

Protokoll des Vortrags von Michał Sutowski (Krytyka Polityczna, Warszawa) vom 13.12.2019

Der Ausgangspunkt des Vortrages von Michał Sutowski, Autor der Zeitschrift *Krytyka Polityczna*, ist folgende Prämisse: Nach den Wahlen vom 13. Oktober hat sich die politische Situation an der Weichsel fundamental geändert. Zwar hat *PiS* erneut die absolute Mehrheit der Mandate erhalten, jedoch sind sowohl die politische Linke als auch – zum ersten Mal – eine Partei rechts der Regierungspartei in den Sejm eingezogen. Dies verändere die politische Situation radikal.

Noch dazu hat *PiS* ohne die Abgeordneten ihrer assoziierten Parteien, Jarosław Gowins *Porozumenie* (18 Sitze) – ursprünglich eine Abspaltung der liberalen *Bürgerplattform (PO)*, der anderen großen Partei des Landes – und *Solidarna Polska* (ebensfalls 18 Sitze) von Justizminister und Generalstaatsanwalt Zbigniew Ziobro, der sich schon einmal von *PiS* losgesagt hat, im Sejm keine Mehrheit. Daneben ging bei der Wahl die Mehrheit im Senat verloren. Diese Situation stärkt sowohl Gowins als auch Ziobros Rolle. Somit falle der Anstieg an Stimmen um 6% politisch nicht ins Gewicht, auch da, aufgrund des Einzugs neuer Akteure bzw. der Rückkehr der Linken ins Parlament, die Fraktionsstärke lediglich gleichgeblieben ist.

PiS hat also nicht lediglich Konkurrenz von rechts, sondern auch Probleme in den eigenen Reihen. Dies erhöhe den Druck auf die Regierung. Daneben bestehe das Problem, dass *PiS* seine Versprechen bereits zu weiten Teilen eingelöst habe, weswegen sie auch wiedergewählt worden seien. *PiS* habe also Erwartungen genährt, welche sie selbst in der Zukunft nicht werden einlösen könnten. Eine Bewegung nach rechts, um Korwin-Mikkos *Konfederacja* (bestehend aus dessen Partei *KORWiN* und dem rechtsextremen *Ruch Narodowy*) das Wasser abzugraben, sei aufgrund ihrer proamerikanisch und -israelischen Ausrichtung unmöglich. Sozialpolitisch bekomme *PiS*, im Vergleich zur liberalkonservativen *PO* wirtschaftlich stärker protektionistisch und "linker" eingestellt - Konkurrenz von der linken Allianz *Lewica*, bestehend aus dem postkommunistischen, sozialdemokratischen *Sojusz Lewicy Demokratycznej*, Robert Biedrońs progressiven Partei *Wiosna* und der linken Partei *Razem* unter der Führung Adrian Zandbergs, sowie kleineren politischer Initiativen.

Somit käme, aufgrund neuer parlamentarischer Akteure, zum inneren Druck ein äußerer hinzu. Zudem mehrten sich die Hinweise, dass sich die gute Konjunktur der letzten Jahre langsam abschwächen würde. Dies werde für *PiS* ebenfalls Probleme mit sich bringen.

Als Lösung erscheine es hier, so Sutowski, die politische Polarisierung weiter zu erhöhen. Dies habe zum einen den Vorteil, die assoziierten Parteien am Ausscheren zu hindern. Zum anderen erscheine dies, angesichts der immer noch stark zersplitterten Opposition, als Möglichkeit, die eigene Anhängerschaft ruhig zu halten.

Vor diesem Hintergrund müsse der neue Gesetzesentwurf zur Justizreform interpretiert werden, der die Bestrafung von Richtern vorsieht, welche sich kritisch zur Regierung äußern. Es sei *PiS* vollkommen klar, dass dies zu Kritik im Ausland führen wird. Auf diese Weise lässt sich jedoch die innenpolitische Polarisierung in zwei Blöcke halten. Überhaupt falle dieses instrumentelle Verhältnis der *PiS* zur Außenpolitik immer wieder auf: Außenpolitik sei Mittel zum Zweck des innenpolitischen Machterhalts.

Laut Sutowski biete die neue Situation Chancen für die Opposition, da *PiS* angreifbar sei. Gleichzeitig setze sich jedoch die Zersplitterung fort. Besonders problematisch sei die Situation der größten

Oppositionspartei, der Bürgerplattform *PO*, die ohne klares Profil und überzeugende Führungspersönlichkeiten auftrete. Nach Umfragen würde sie überwiegend deswegen gewählt, weil sie die größte Partei nach *PiS* sei oder als das kleinste Übel angesehen würde – während die anderen alle überwiegend aus positiven Gründen gewählt werden würden. Dies sei eine schlechte Ausgangslage für die 2020 anstehenden Präsidentschaftswahlen, gerade vor dem Hintergrund der erneuten Kandidatur des populären Andrzej Duda.

Eine mögliche Chance für die politische Linke anzugreifen, bestünde, so Sutowski, vor allem im sozialpolitischen Bereich. Zwar habe sich *PiS* hier mit Programmen wie dem Kindergeld „500+“ in den vergangenen Jahren profiliert, jedoch handele es sich hierbei nicht um gegenfinanzierte Konzepte, die die politischen Probleme der Zukunft wirklich lösen könnten. So böte sich gerade das Thema der prekär Beschäftigten im öffentlichen Dienst an, welche darüber hinaus als einige Gruppe immer noch eine starke gewerkschaftliche Vertretung aufweisen.

Insgesamt sei die Situation unklarer geworden. Fest stünde: *PiS* sei nicht unbesiegbar und habe ihren Zenit erreicht. Welche Akteure davon profitieren werden, könnte sich möglicherweise schon bei den Präsidentschaftswahlen zeigen. Ob die gesellschaftliche Polarisierung überwunden werden kann, erscheint Sutowski allerdings fraglich.